

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 16=36 (1870)

Heft: 52

Rubrik: Eidgenossenschaft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 25.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ruhen, den die Stenographie bei nicht allgemeiner Verbreitung im Militärstand dennoch gewähren könnte, beleuchtet. Diesem folgt die Darstellung des Nutzens im bürgerlichen Leben und der für den Militär bei allgemeiner Verbreitung der Stenographie. Hierauf werden Vorschläge gemacht, in welcher Weise dieselbe eingeführt werden könnte. Den Schluß bildet ein Verzeichniß des Materials, welches weitere Aufschlüsse geben könnte.

Eidgenossenschaft.

Bundesstadt. (Verfügung betreff der Entlassungen aus dem Generalstab.) Der Art. 36 der eidgenössischen Militärorganisation gestattet den Offizieren des eidgenössischen Stabes den Austritt, wenn sie ihr Entlassungsgesuch im Laufe des Monats Januar eingereicht haben und nicht ein Truppenaufgebot bevorsteht. Da nun der gegenwärtigen Piquetstellung wegen die letztere Bestimmung als zur Zeit maßgebend angesehen werden dürfte, anderwärts aber die Militärverwaltung die Offiziere, die auszutreten willens sind, daran nicht hindern will, so ist dem Militärdepartement die Ermächtigung gegeben worden, die Offiziere des eidgenössischen Stabes zu benachrichtigen, daß trotz der Piquetstellung Entlassungsgesuchen angenommen werden und der Bundesrath sich vorbehalte, je nach Zeitumständen darauf einzutreten.

— (Aufhören der Fouragerationen.) Der Bundesrath hat beschlossen, die den berückten Offizieren des eidgen. Stabes unterm 16. Juli bewilligten Fouragerationen für gehaltene Pferde nur noch bis den 31. I. Mis. auszubezahlen.

Solothurn. (Eine Broschüre.) Infanteriehauptmann W. Bigler hat eine kleine Broschüre „über die Kapitulation von Mez“ veröffentlicht. Es wird darin die Beschreibung einer Reise nach dem Kriegsschauplatz erzählt.

Basel. (Militärangelegenheiten.) Die Kommission des Großen Rathes beantragt betreff des Baues einer Militärstraße über die Voie d'Arville und des Ueberganges über den Willen wegen mit der Eidgenossenschaft in Unterhandlungen zu treten. Es wurden ferner folgende Anträge gestellt: Der Staatsrath ist einzuladen: 1. Die Zeughausvorräthe an Metallpatronen auf die doppelte Zahl, welche in der eidg. Ordonnanz vom 27. Dez. 1869 vorgeschrieben ist, zu vermehren. 2. Beim Bundesrathe das Verlangen zu wiederholen, zwei neue Metallpatronenfabriken von Bundeswegen zu errichten. 3. Von Neuem bei der Militärverwaltung darauf zu bestehen, daß das kantonale Zeughaus nicht mehr zum Ankauf der Metallpatronen angeschalten wird, sondern daß mit demselben inskünftig die Pulververkäufer beauftragt werden. 4. Dringend ist, auf ein Mittel bedacht zu sein, wie die kantonale Reserve mit Hinterladergewehren nach einem der beiden eidg. Kaliber bewaffnet werden kann. 5. (Besonderer Vorschlag des Berichterstatters Hrn. A. de Gingins-la-Sarraz): Der Große Rath eröffnet dem Staatsrath den nothwendigen Kredit, sowohl zur Mehrung des Munitionsvorrathes im kantonalen Zeughause als zur Bewaffnung der Reserve mit Hinterladern.

Ausland.

Oesterreich. (Wechsel des Kriegsministers.) Feldmarschall-Lieutenant von Kuhn, der bisherige Reichskriegsminister, ist durch den General von Edelsheim ersetzt worden. Es dürfte Oesterreich zu diesem Wechsel nicht gerade zu gratuliren sein. — Feldmarschall-Lieutenant v. Kuhn, wohl der tüchtigste österr. General, ist ein Mann, der durch eigene Kraft und eigenes Genie sich zu seiner Stellung emporgearbeitet hat. Er ist ein ebenso wissenschaftlich gebildeter Militär, als entschlossener, kaltblütiger Truppenführer in der Gefahr. Im Jahr 1866 hat er als Befehlshaber der österr. Truppen in Südtirol seine Aufgabe unter

schwierigen Verhältnissen glücklich gelöst. — Die Militärliteratur dankt ihm einige werthvolle Beiträge. Als Reichskriegsminister hat Kuhn viel geleistet; Oesterreich hat ihm viel zu danken. — General von Edelsheim, ein Reiteranführer, mag zu allem möglichen eher passen als zum Kriegsminister. Er ist der Schöpfer der seinen Namen tragenden Reitmethode. In dem Feldzuge 1859 in Italien und 1866 in Böhmen hat er sich durch seine vorwiegenden Reiterangriffe einen Namen gemacht.

— (Militärwissenschaftlicher Verein.) Freitag den 18. November setzte im Wiener Militär-Kasino Oberleutenant Bancalari seinen Vortrag über „die französische Armee im Feldzuge 1870“ fort. Diesmal bildete eine kurze Kritik der Ereignisse vom Gefecht bei Saarbrücken bis zur Einschließung Bazaine's in Metz den Gegenstand des Vortrages. In der Einleitung wurde eine kurze Skizze der Personen der beiderseitigen Hauptquartiere gegeben. Nach dem Gefechte von Wörth hatte der Vortragende das erste Mal Gelegenheit, größere Mittheilungen der französischen Armee zu Gesicht zu bekommen. Mit lebhaften Farben gibt er die Eindrücke wieder, welche die zurückweichenden Franzosen auf ihn machten. Er erfaßt hier die Gelegenheit, die verschiedenen Typen der französischen Armee zu charakterisiren. In ein sehr günstiges Licht wird der Turco gestellt, während des als Türken verkleideten Parfiers nicht günstig gedacht wird, denn der Juave soll ungemein viel Abstoßendes in seinem äußeren Auftreten besitzen. Ferner bespricht Bancalari einige Details der französischen Artillerie- und Infanterie-Ausrüstung, berührt mit einigen Worten die über das Chassepot-Gewehr eingelegenen Nachrichten, welche alle für dasselbe günstig lauten, hebt jedoch die Wirkung der Mitralleuse hervor, welche von allen französischen Offizieren und Soldaten, die Bancalari über diese Waffe zu fragen Gelegenheit hatte, als enorm hingestellt wird. Es wäre somit die gewöhnliche Sitirung der Wirkungslosigkeit dieser Geschützgattung während der nordamerikanischen Bürgerkriege entkräftigt, da die während dieser Feldzüge von den Soldaten spottweise genannten Kaffeemaschinen jetzt doch das Ihrige geleistet haben. Jedenfalls wird man nach den Erfahrungen dieses Feldzuges nicht so rasch über diese Waffe aburtheilen, wie es bisher hie und da geschehen ist.

— (Bewaffnung der Honved-Kavallerie.) In der Bewaffnung der Honved-Kavallerie sollen einige Aenderungen vorgenommen werden; namentlich sollen bei den Honved-Husaren die ersten Glieder mit Säbeln und schalälufigen Revolvern, die zweiten Glieder aber mit Säbeln und Karabinern, ferner bei den Landwehr-Regimenten die ersten Glieder ebenso wie die Husaren, die zweiten Glieder aber mit Säbeln, Karabinern und Pfän bewaffnet werden.

Verschiedenes.

(Die Erstürmung des Forts von Morella am 26. Januar 1838, durch Don Pablo Allos.) Die Stadt Morella, im Königreiche Valencia, liegt auf einem Plateau und dem südlichen Abhange des Bergrückens, welcher sich von der Sierra Beccite gegen Calanda hinzieht. Die Stadt, noch von der Mauerzeit mit einem Walle und Thürmen umgeben, ist fast unangreifbar, da der isolirte Felsenkegel, auf dem sie liegt, nur dort, wo er mit dem erwähnten Bergrücken zusammenhängt, ein Terrain darbietet, welches erlaubt, Artillerie nahe genug an die Stadt zu bringen, um die Mauer wirksam zu beschließen. Aber diese Strecke wird durch die Citadelle beherrscht, die nahe an der Ringmauer auf einem Felsenkegel von Granit gebaut ist, der bei dreißig Klafter in der Basis hat. Diesen Felsenkegel hat die Kunst dergestalt besetzt, daß die darauf liegende Werke beinahe unannehmbar scheint; dreihundert Mann, mit Geschütz und Lebensmittel wohl versehen, bilden deren christliche Besatzung.

Einige castillanische Bataillone der carlistischen Armee, welche von Aragon aus herüber gekommen waren; blühten, etwa fünfhundert Mann stark, seit dem Monate Dezember 1837 die Festung Morella, in welcher an achthundert Mann unter dem